

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Einführung des vorgeschlagenen neuen Lehrerdienstrechts lehne ich entschieden ab.

1. Die vorgesehene Erhöhung der zu unterrichtenden Stunden von Lehrern aller Fächergruppen kann nur zu einem Qualitätsverlust des Unterrichts führen.

Als Englischlehrerin an einer AHS bin ich stets darum bemüht, meinen Unterricht sowohl inhaltlich als auch methodisch ansprechend aufzubereiten.

Weiter sehe ich die Rückmeldung zu den Leistungen von Schülerinnen und Schülern als wesentlichen Teil meiner Aufgabe.

Um dem Anspruch einer individuellen Förderung junger Menschen gerecht zu werden, bedarf es auch genug Zeit und Raum außerhalb des Unterrichts – Zeit zum Vorbereiten, Korrigieren sowie zur Betreuung von Projekten, um nur wenige der Aufgabengebiete eines Lehrers zu nennen.

2. Der Einsatz von Lehrerinnen und Lehrern unabhängig ihrer Ausbildung in jedem Fach ist ein weiterer Schritt in Richtung Abwertung des Unterrichts.

Meiner Meinung nach wird hier vor allem übersehen, dass nicht nur der Stoff, den man sich bis zu einem gewissen Grad auch als Laie aneignen kann, sondern vor allem auch die Art und Weise, wie ich bestimmte Inhalte vermittele, zählt. Lehrer haben aus gutem Grund eine jahrelange Ausbildung zu absolvieren, bei der auch Didaktik des Unterrichts eine wesentliche Rolle spielt.

In meiner Stellungnahme gehe ich bewusst nur auf diese beiden Punkte im neuen Lehrerdienstrecht ein. Die Verantwortlichen in der Regierung sollten ZUERST Maßstäbe für eine nachhaltig qualitative Ausbildung für junge Menschen setzen. Erst dann halte ich den zweiten Schritt einer Reformierung für sinnvoll.

Nicht zuletzt möchte ich anmerken, dass ich meinen Beruf wirklich mit Freude ausübe, er aber auch oft viel von mir abverlangt. Sehr gerne möchte ich junge Menschen, die den Lehrberuf ergreifen wollen, darin bestärken diesen Schritt zu tun. In Anbetracht der Zukunftsaussichten als Lehrer fällt mir die Ermutigung dazu zunehmend schwerer.

Mit freundlichen Grüßen,

Mag. Maria Riegler